

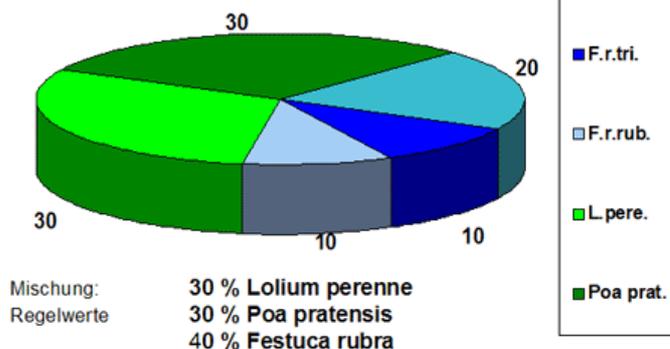


Rasenpflege

Eine Rasenanlage im Hausgartenbereich ist immer eine künstliche und aus verschiedenen Gräsern zusammengestellte Vegetationsfläche, die in der Natur so nicht zu finden ist. Im Gegensatz zu einer Wiese, die eine natürliche Pflanzengesellschaft darstellt, weist ein Rasen außer den typischen Gräsern keine anderen Pflanzen wie Kräuter oder Blumen auf. In unserem Breiten haben sich für die Anlage von Rasenflächen verschiedene Zusammensetzungen etabliert (Spielrasen, Zierrasen, etc.), die je nach Verwendung und Einsatzzweck unterschiedliche Gräser-Arten enthalten.

Als Standard hat sich in Deutschland die Richtlinie RSM (Regel-Saatgut-Mischung) etabliert, die das Mischverhältnis und die Samenqualität der einzelnen Gräser für die entsprechenden Zwecke vorgibt. Eine der am Häufigsten verwendeten Rasenmischungen ist beispielsweise der Gebrauchs-Spielrasen (RSM 2.3), die aus fünf verschiedenen Gräsern besteht. Jedes dieser Gräser weist besondere Eigenschaften auf, die in der Summe einen widerstandsfähigen und robusten Rasen ergeben, der mit verhältnismäßig geringem Aufwand in Schuss gehalten werden kann. Damit die Gräserzusammensetzung und die damit verbundenen Eigenschaften des Rasens langfristig erhalten bleiben, muss solch ein spezieller Rasen seinen Ansprüchen entsprechend gepflegt werden.

Artenzusammensetzung in Gew.-%
Gebrauchs-Spielrasen Typ RSM 2.3



Dr. K. Müller-Beck

Die folgenden Ausführungen sollen einen Überblick über die (in der Regel) anfallenden Arbeiten an einer Rasenfläche mit Gebrauchsrasen geben. Erschöpfend können sie nicht sein und im Einzelfall müssen die Maßnahmen der Pflege individuell gestaltet werden.

Einige der Leistungen, wie z.B. das Mähen, können mit Leichtigkeit selbst durchgeführt werden, andere bedürfen ein wenig Übung. Zumindest ab und an ist es aber grundsätzlich sinnvoll, einen Fachmann den geschulten Blick auf den Rasen werfen zu lassen. Das Gärtner-Auge sieht mehr als das des Laien und natürlich ist es der beste Weg, notwendige Maßnahmen einzuleiten, bevor sich der Rasen in eine Unkrautwiese verwandelt hat oder anderweitig Schaden genommen hat..



Das Rasenjahr

Winter:

Auch im Winter, wenn die Gräser in Vegetationsruhe sind, muss die Rasenfläche gepflegt werden. Das Rasenjahr fängt also zu Jahresbeginn mit dem Säubern der Flächen an. Vor allem Laub muss entfernt werden, da sich unter den Blättern gerne Schimmel und andere Pilze bilden, die nur schwierig wieder entfernt werden können. Pilzbekämpfungsmittel, sogenannte Fungizide, sind auf Rasenflächen übrigens gesetzlich verboten.

Frühling:

Sobald der Rasen zwei bis drei Mal gemäht wurde, sich also mit Sicherheit in der Vegetationsphase befindet und widerstandsfähig genug ist, ist es an der Zeit ihm eine Frühjahrskur zu gönnen. Durch Vertikutieren wird er von lästigem Moos und Rasenfilz befreit. Mit dieser Maßnahme erhält die Rasenfläche die besten Voraussetzungen, sich so zu entwickeln, wie es gewünscht ist und wie es für den Rasen typisch ist. Im Zuge des Vertikutierens sollte in der Regel immer auch ein Langzeitdünger ausgebracht werden, der dem Rasen über einen längeren Zeitraum kontinuierlich Nährstoffe zur Verfügung stellt. So sind auch die kommenden Monate diesbezüglich gesichert. Jetzt ist auch die Zeit für Rasenreparaturen. Fehlstellen können ausgebessert werden und bei verdichteten Böden kann durch den Einsatz eines Aerifizierers wieder Luft in den Boden gebracht werden.

Sommer:

Während der Wachstumsperiode muss der Rasen regelmäßig gemäht und gewässert werden, etwa im Juni/Juli sollte erneut gedüngt werden. Wie Sie richtig mähen, lesen Sie weiter unten.

Herbst:

Von Bäumen und Sträuchern gefallenes Laub kann gerne in den Pflanzflächen liegen bleiben und dort als Mulchschicht bis zum Frühjahr verbleiben, auf dem Rasen wirkt es nicht nur unansehnlich sondern fördert auch den Befall mit Pilzen. Rasenflächen sollten daher im Herbst noch einmal gemäht (etwa Mitte Oktober) und von Laub befreit werden. Um das Blattgewebe und so die Abwehrkräfte des Rasens zu stärken, kann bis Ende September noch eine Gabe Kaliumdünger erfolgen. Bei starkem Moosbefall kann im September noch einmal vertikutiert und entsprechend nachgesät werden.



Die Maßnahmen im Einzelnen

Mähen:

Eine gut funktionierende und ansprechend aussehende Rasenanlage sollte **mindestens alle zwei Wochen** (eher häufiger) gemäht werden. Rasenflächen um die Holes beim Golf werden sogar zweimal täglich gemäht.

Das Mähen dient nicht nur der kurzfristigen Optik des Rasens, sondern fördert auch die Bildung einer dichten Grasnarbe. Werden Gräser geschnitten, regt sie das zu neuem Austrieb an, wodurch der Rasensaum dicht wird. Im Sommer, wenn die Temperaturen sehr heiß sind, sollte der Rasen lieber etwas höher gemäht werden, da er so mehr Blattmasse behält, was für die Verdunstung wichtig ist und vor Trockenheit schützt.

Viele typische Rasenunkräuter sind sogenannte einjährige Pflanzen, die nach einer Vegetationsperiode absterben und nur im Rasen verbleiben, wenn Sie Gelegenheit hatten, sich zu vermehren. Werden sie daran gehindert, weil sie vor dem Ansetzen von Samen immer wieder abgemäht werden, haben sie keine Chance sich dauerhaft zu etablieren und die ursprüngliche Artenzusammensetzung des Rasens bleibt erhalten.

Man unterscheidet prinzipiell zwischen Mähen mit Aufnahme des Schnittguts und dem so genannten Mulchmähen, bei dem das Schnittgut in einem speziellen Mähwerk fein zerkleinert und in die Grasnarbe eingearbeitet wird. Beide Methoden haben Vor- und Nachteile, das Mähen mit einem Mulchmäher ist die ökologischere und auch der ökonomischere Variante. Das Schnittgut wird an Ort und Stelle der Entnahme wieder in den natürlichen Kreislauf eingebracht und setzt bei der Verrottung Nährstoffe frei, die sonst durch Düngergaben künstlich zugeführt werden müssen. Außerdem muss das Schnittgut nicht geladen und entsorgt werden, wodurch Kosten eingespart werden können. Eine Eigenkompostierung ist oft schwierig, da vor allem größere Mengen Rasenschnitt nicht verrotten sondern schimmeln und faulen.

Wird das Schnittgut nicht aufgenommen, bildet sich allerdings schneller und auch deutlich mehr Rasenfilz als bei der herkömmlichen Mähmethode. Daher muss der Rasen häufiger vertikutiert werden (zweimal jährlich).

Rasen sollte nicht um mehr als die Hälfte seiner Länge gekürzt werden. Ist der Rasen also mal besonders hoch geworden, sollte er lieber in mehreren Schritten gekürzt werden. Eine optimale Rasenhöhe liegt bei etwa 3 - 5 cm.

Tipp: Besonderes Augenmerk sollte auf den Mähblättern der Mäher liegen. Sind diese stumpf oder rotieren sie unwuchtig, ergibt sich ein unschönes Mähbild (Unebenheiten, Löcher, ausgefranste, braune Grashalme, etc.).

Vertikutieren:

Eine leider viel zu selten durchgeführte, gleichzeitig aber auch eine der wichtigsten Maßnahmen für gesunde Rasenflächen, ist das **Vertikutieren**. Hierbei fahren senkrecht gestellte Messer über den Rasen und reißen so abgestorbene Pflanzenteile, Moose und auch Unkräuter – den sogenannten Rasenfilz – aus dem Boden. Die dabei in erstaunlich großen Mengen anfallenden Grünabfälle müssen entfernt werden (gut kompostierbar, wenn trocken). Diese Maßnahme ist für eine fachgerechte Rasenanlage unerlässlich und mindestens genauso wichtig wie regelmäßiges Mähen und Wässern.



Gleichfalls ist diese Maßnahme für den Rasen aber auch mit Stress verbunden und sollte daher erst durchgeführt werden, wenn der Rasen sich in einem Stadium höchstmöglicher Vitalität befindet. Das ist dann der Fall, wenn er zu Beginn des Jahres bereits drei bis vier Mal gemäht wurde, und so deutlich zu erkennen ist, dass er sich im Wachstum befindet – je nach Witterung ist dies etwa im Mai der Fall.

Vor dem eigentlichen Vertikutieren sollte der Rasen gemäht werden (etwa auf 4 cm).

Der Boden wird beim Vertikutieren nur ganz leicht berührt. Lieber öfter vertikutieren als zu tief.

Nach dem Vertikutieren sieht der Rasen recht wüst und zerrupft aus. Nun wird eine Nachsaat mit der entsprechenden Saatgutmischung durchgeführt. Um zu verhindern, dass die Rasensamen durch Wind davongetragen werden, sollte eine dünne (ca. 1 cm) Schicht Kompost (oder auch feine Blumenerde) und/oder Sand auf die Rasenfläche aufgebracht und mit einem Fecherbesen, einem Rechen oder einem normalen Besen eingearbeitet werden. Durch Kompost wird gleichzeitig auch ein Vorrat an Nährstoffen angelegt, wodurch die anschließende Düngergabe reduziert werden kann.



Damit die Grassamen keimen können muss ab sofort **intensiv gewässert** werden. In der Keimphase ernährt sich die Graspflanze aus dem Samen und nimmt keine Nährstoffe von außen auf. Nach etwa zwei Wochen sollte die erste Düngergabe erfolgen (aus Zeitgründen kann sie selbstverständlich im Zuge der Vertikutierens gleich mit erledigt werden).

Wässern:

Der richtigen Bewässerung kommt die wichtigste Bedeutung in der Rasenpflege zu. Leider machen die meisten Rasenbesitzer hier auch die meisten Fehler.

Sind die Tage heiß, muss gewässert werden und zwar am besten dann, wenn die Sonne nicht mehr oder noch nicht scheint. Der richtige Zeitpunkt ist daher abends. So kann das aufgebrachte Wasser über Nacht in den Boden einsickern, verdunstet nicht nutzlos und steht dem Rasen am nächsten Tag zur Verfügung. Auch morgens kann Wasser zugeführt werden, dann jedoch o früh als möglich und unbedingt bevor die Sonne zu heiß am Himmel steht.

Regner (ob Kreis-, Flächen-, oder Segmentregner) sind unerlässlich um eine ordentliche Versorgung des Rasens gewährleisten zu können. Bewässerungssysteme, die unterirdisch verlegt sind, bieten viele Vorteile und können - mit Zisternen gekoppelt - eine ausgesprochen umweltfreundliche Möglichkeit der Wasserversorgung darstellen. Wer am Wasserhahn zapft, sollte unbedingt einen geeichten Wasserzähler seiner Gemeinde installieren lassen, da das hier entnommene Wasser nicht als Abwasser mitgerechnet wird, wodurch Kosten gespart werden können.

Wurzeln – und da bilden Gräserwurzeln keine Ausnahme – suchen sich immer den Weg zum Wasser. Gibt man einer Rasenfläche zu wenig Wasser, zieht dieses nur in die oberste Bodenschicht ein, was zur Folge hat, dass sich auch nur hier die Wurzeln der Pflanzen ausbilden und verbreiten werden. Dies

Jens Thomas

Garten- und
Landschaftsbau



ist jedoch der Bereich, der bei Hitze als erstes trocken fällt. Gräser beziehungsweise deren Wurzeln verbrennen dann innerhalb weniger Stunden, weshalb es nötig ist, die Rasenflächen lange und durchdringend zu wässern (zwei Stunden – kein Problem). Das Wasser zieht so auch in tiefere Schichten des Bodens und die Wurzeln folgen ihm dorthin. So können Trockenzeiten deutlich besser überstanden werden. In heißen Sommern kann ohne weiteres jeden zweiten/dritten Tag gewässert werden (bei extremer Hitze auch täglich).

Junge, frisch angelegte Rasenflächen müssen mehrmals täglich bewässert werden, da die aufgegangene Saat stets feucht gehalten werden muss. Das gilt entsprechend auch für die Zeit nach dem Vertikutieren/einer Nachsaat.

Prinzipiell kann ein Rasen aber auch längere Zeit ohne Wasser auskommen (das gilt allerdings nur für Flächen, die mindestens ein Jahr alt sind und die vorher ordentlich und fachgerecht gepflegt wurden). Die Wurzeln wachsen dann weiter und immer tiefer zum Wasser, die oberirdischen Pflanzenteile stellen ihr Wachstum aber weitestgehend ein. Sobald sich die einzelnen Pflanzen verfärben muss unbedingt wieder Wasser hinzugegeben werden.

Unter Bäumen muss mehr/häufiger gewässert werden, da die Baumwurzeln einen Großteil des Wassers aufnehmen und es dem Rasen dann nicht mehr zur Verfügung steht. Schattige Flächen können mit weniger Wasser auskommen.

Düngen:

Eine Rasenanlage ist eine durch und durch künstliche Zusammensetzung von verschiedenen Pflanzen, die so in der Natur nicht vorkommt. Legt man das zugrunde, ist es auch nur logisch, dass eine Rasenfläche künstlich mit Nährstoffen versorgt werden muss und dabei jede einzelne Rasenpflanze eigene Ansprüche hat.

Etwa zwei bis drei Wochen nach dem Vertikutieren/der Nachsaat sollte die erste **Düngergabe** erfolgen.

Die Startdüngung soll dem Rasen die bestmöglichen Bedingungen liefern, um gut in die Vegetationsperiode starten zu können und erfolgt nach dem Vertikutieren (wenn im Herbst vertikutiert wird, sollte etwa im März oder April gedüngt werden). Es sollte hier ein spezieller Rasenlangzeitdünger verwendet werden, dessen Nährstoffzusammensetzung auf die Bedürfnisse des Rasens zugeschnitten ist (vor allem im Bereich der Spurenelemente). Die gängigen Rasendünger sind allesamt sogenannte NPK-Dünger.

Das **N** steht für Stickstoff, der das Wachstum des Rasens fördert und die Grünfärbung verbessert. Das **P** steht für Phosphor und ist Energieträger. Gleichzeitig fördert es das Wurzelwachstum. Das **K** steht für Kalium, stärkt die Belastbarkeit der Pflanzen und fördert die Resistenz der Rasenpflanze gegen Trockenheit, Kälte und Krankheiten.

Bei bestehenden Flächen wird eine erste Düngergabe im April/Mai (nach dem Vertikutieren) notwendig, eine weitere Düngergabe erfolgt im Juni/Juli.

Eine dritte Gabe sollte im August/September durchgeführt werden, wobei nun nicht mehr mit den wachstumsfördernden Nährstoffreichen Düngern gearbeitet wird, sondern spezielle Herbstdünger verwendet werden sollten, die viel Kalium enthalten.

Jens Thomas

Garten- und
Landschaftsbau



Grundsätzlich ist man gut beraten, wenn man sich beim Kauf von Rasenpflegeprodukten für einen Hersteller entscheidet, ihm treu bleibt und sein Sortiment nach dessen Angaben verwendet. Zu empfehlen sind zum Beispiel Produkte der Firmen Neudorff, Wolf, Oscorna aber auch viele andere.

Wer seinen Rasen mit dem geschnittenen Mähgut mulcht, kann die Düngergaben in der Menge und der Häufigkeit stark reduzieren.
Zum Ausbringen von Dünger sollte die ungeübte Hand unbedingt einen Streuwagen verwenden, der den Dünger gleichmäßig abgibt.

Bei Mangelerscheinungen, wie gelb verfärbten Blättern, muss mit gezielten Düngergaben gekontert werden. Hierfür sollte unter Umständen eine Bodenanalyse durchgeführt werden um festzustellen, welche Nährstoffe oder aber auch Spurenelemente zugeführt werden müssen. Eine solche Analyse ist ohnehin in einem Zeitraum von drei bis vier Jahren zu empfehlen und wird von Bodenlaboren durchgeführt. Um den pH-Wert zu überprüfen gibt es im Fachhandel entsprechende Tests, die leicht selbst durchgeführt werden können.

Unkrautbekämpfung:

Wie oben bereits erwähnt, hilft regelmäßiges Mähen erstaunlich gut gegen die meisten Unkräuter. Bei geringem Befall ist das mechanische Ausstechen der Pflanzen am sinnvollsten. So kann das Unkraut mit Wurzel entfernt werden, was wichtig ist, da einige Pflanzen auch aus kleinen im Boden zurückbleibenden Wurzelteilen neu austreiben können.

Gegen manche Unkräuter, wie z.B. Klee oder Girsch kann bei einem großflächigen Befall eine Behandlung mit einem Unkrautvernichtungsmittel (Herbizid) sinnvoll oder notwendig sein. Die Palette an solchen Mitteln ist breit gefächert, kann im groben unterteilt werden in chemische und biologische Mittel. Im Zweifelsfall sollte organischen Produkten der Vorzug gewährt werden.

Gräser sind sogenannte einkeimblättrige Pflanzen, während die meisten Unkräuter zweikeimblättrig sind. Herbizide, die ausschließlich gegen zweikeimblättrige Pflanzen wirken sind also gut auf Rasenflächen einsetzbar. Dennoch sollte ein Fachmann zu Rate gezogen und den Anweisungen auf der Packungsbeilage des entsprechenden Mittels unbedingt Folge geleistet werden. Je nachdem wie das Präparat ausgebracht werden muss, ist auch hier ein Streuwagen sinnvoll.

Grundsätzlich gilt:

Ein ordentlicher und seinen Bedürfnissen entsprechend gepflegter Rasen ist widerstandsfähig gegen Krankheiten. Somit bietet die richtige Pflege und Ernährung auch den besten Schutz. Ähnliches gilt auch für Unkrautbefall. Dort wo vitale Graspflanzen wachsen, ist kein Platz für Fremdkräuter. Sollten dennoch nicht erwünschte Pflanzen Einzug halten, gibt es verschiedene Möglichkeiten sie effektiv zu bekämpfen.

Es gibt noch eine Reihe weiterer Pflegemaßnahmen, die aber vor allem dann angewendet werden, wenn Bedarf besteht und nicht zum regelmäßigen Turnus der Rasenpflege gehören. Hierzu zählt z.B. das **Aerifizieren** – das Belüften des Rasens. Alles wollen wir hier natürlich nicht verraten, denn wir verdienen unser Geld nicht mit dem Schreiben von Anleitungen sondern durch deren Umsetzung.

Sprechen Sie uns gerne an und lassen Sie sich in einem persönlichen Gespräch beraten.